

# Die Mutter der Weindynastie wird 100

Margrit Wehrli hat mit ihrem Mann mitten im Zweiten Weltkrieg den Grundstein für das Küttiger Weingut Wehrli gelegt.

**Katja Schlegel**

Als Margrit Wehrli-Roth geboren wurde, da hatten die Erlinsbacher erst seit zehn Jahren Strom. Da fuhr noch dreimal täglich eine Postkutsche und die meisten Häuser waren mit Stroh gedeckt.

Heute feiert Margrit Wehrli Geburtstag. Ihren hundertsten. Was für eine Entwicklung sie miterlebt hat – das sprengt die Vorstellungskraft schier, auch die der Jubilarin. «Heschs Gefühl?», fragt sie, als Sohn Peter Wehrli ihr erzählt, dass sie nun sage und schreibe 100 Jahre alt werde. Mit Erstaunen fragt sie das – oder kokettiert sie bloss? Denn auch wenn die Erinnerungskraft in gewissen Momenten schwindet, so ist ihr eines nicht abhandengekommen: eine kecke, träge, herzlich lustige Art.

**Verliebt am Turnerabend im Nachbardorf**

Aufgewachsen ist Margrit Wehrli bei der alten Sagi oberhalb des «Hirschen». Auf der Aargauer Seite des Erzbachs, das ist ihr wichtig. Nicht, dass sie etwas gegen die Solothurner hätte. «Solothurner sind auch recht. Me cha rede mitne», sagt sie. Aber Ordnung muss sein.

Ihr Vater war Otto Roth, der Horer-Otti. Tag für Tag radelte er nach Aarau, wo er für Kummer & Matter als Leitungsbauer arbeitete. Margrit selbst musste nach der Sekundarschule in die Schuhfabrik Bally nach Schönenwerd, kaum 16 Jahre alt. In der Freizeit turnte sie. Und da, im Kreis der Turner, lernte sie ihren Robert kennen, den «Goggi-Röbi» aus Küttigen. Das

waren noch Zeiten; sagt Margrit Wehrli, und lächelt. Damals, als die jungen Küttiger den Erlinsbacher Buben die Meitli stibitzten und dafür im Gehrehölzli gehörig aufs Dach bekamen.

Dann brach der Zweite Weltkrieg los, Robert musste an die Grenze. Wenn Margrit ihn in Rheinfelden besuchte, brachte sie Crèmeschnitten mit, die mochte er so gern.

**Aus dem Dienst brachte er die ersten Reben mit**

Der Einsatz an der Grenze prägte die Geschichte des jungen Paars ganz wesentlich: 1943 brachte Robert im Urlaub die ersten Rebstöcke heim, 1945 trugen sie erstmals Früchte. Es war die Geburtsstunde von Wehrli-Weinbau, dem Familienbetrieb, der heute in dritter Generation geführt wird. 1946 heirateten Margrit und Robert Wehrli, beide 26 Jahre alt.

Seine Eltern hatten zum Eigenbedarf ein paar Reben gezogen, aber Erfahrung im Weinbau hatte Robert nicht. Nur dem Fleiss des Paares war es zu verdanken, dass es irgendwie klappte. «Me het eifach immer müesse schaffen», sagt Margrit Wehrli nüchtern, sonst wären die Trauben ja kaputtgegangen. Zum Leben habe es trotzdem nur «häppchläpp» gereicht, manchmal habe es noch nicht einmal einen Schluck Wein im Haus gehabt. «Aber wenn wir hatten, dann haben wir auch getrunken. Jeden Tag ein Glas, das tut gut.»

1948 gründete Robert Wehrli mit 15 anderen Rebgutbesitzern aus Küttigen, Biberstein und Erlinsbach die Weinbaugenos-



Margrit Wehrli mit Sohn Peter, der heute das Weingut Wehrli in Küttigen führt.

Bild: ksc

senschaft Küttigen. Ihr wurden die Trauben zur Weiterverarbeitung verkauft, damit die Qualität des Weins besser wurde. Robert Wehrli amtierte als Präsident und Kellermeister. Gekeltert wurde der «Hasenbergler» im Untergeschoss des Gasthofs Kreuz. Da mussten ihm die Kinder Rosemarie, Trudi, Peter und Heidi beim Ausspülen der Fäs-

ser und Flaschen helfen, beim Abfüllen, Verkorken und Etikettieren. Der Wein wurde an Gastronomen, Private und die Konsumgenossenschaft verkauft.

Es war nicht einfach, das Geschäft mit dem Wein. «Zum Glück hatten wir einen grossen Gemüsegarten», sagt Margrit Wehrli, «dank ihm wurden alle gross und stark.» In den Fünfzi-

gerjahren aber half alles nichts mehr, das Wetter war zu schlecht, die Trauben erfroren. Die Wehrlis mussten sich Kühe und Kälber zutun und Getreide, Kartoffeln und Zwiebeln anpflanzen; «sonst wäre der Vater verlumpt», sagt Peter Wehrli.

Ein Bauernbetrieb – mit jährlicher Hausmetzgete – blieb der Hof an der Oberdorfstrasse bis

1980. Dann beschlossen Peter Wehrli und seine Frau Marliese, voll auf Weinbau zu setzen. «Für meine Eltern war es sehr schwer; vom Wein zu leben, war eigentlich nicht möglich. Ich war der Meinung, dass man sich spezialisieren muss, damit es funktioniert», sagt Peter Wehrli. Er tat es, und es funktionierte. Heute besitzt das Weingut Wehrli rund 11 Hektaren Reben, beschäftigt sieben Mitarbeiter und zwei Winzerlehrlinge. Die vierte Generation ist mit vier Urgrosskindern ebenfalls gesichert; das jüngste ist mit Jahrgang 2020 just 100 Jahre jünger als die Jubilarin.

Margrit Wehrli hat ein Leben lang gekrampft und darob nie Fröhlichkeit und Herzlichkeit verloren. Warum denn auch, fragt sie. «Wir hatten alles und alle waren zufrieden», sagt sie. «Man muss halt einfach Sorge tragen zu dem, was man hat.» Und wenn es mal besonders streng war, dann half ihr das Tanzen mit der Trachtengruppe der Küttiger Landfrauen.

Bis vor vier Jahren lebte sie daheim in Küttigen, jetzt wohnt sie im Alters- und Pflegeheim Barmelweid. Ihr gefällt es hier, gerne sitzt sie am Fenster und studiert das Wetter im Tal. Sohn Peter achtet darauf, dass sie auch hier jeden Tag ein Glas Wehrli-Wein bekommt. Wenn es dazu Braten und Händöpfelstock gibt, dann geht es ihr besonders gut, und erst recht, wenn es noch etwas Süsses gibt. «Wer Kuchen nicht mag, ist krank», sagt sie und lacht. Und sie sei schliesslich noch sehr gesund.



Initiatorin Carla Kaufmann (2. v.l.) übergab die Preisträgerurkunde für den Phoenix Award an das Rüetschi-Geschäftsleitungsteam René Spielmann, Jari Putignano und Christine Kramer (v.l.). Bild: Nadja Rohner

## Glockengiesserei gewinnt Award

Die H. Rüetschi AG wurde für ihre Innovationsfähigkeit ausgezeichnet.

**Aarau** Die H. Rüetschi AG ist mit dem Phoenix Award 2020 in der Kategorie «Innovation/Disruption/Erneuerungsfähigkeit» ausgezeichnet worden. Der Award, der dieses Jahr erstmals vergeben wird, ehrt «Schweizer KMU, die ihre Nachfolgeregelung seit mindestens einem Jahrhundert meistern». Entsprechend kann man fast keine bessere Preisträgerin als die H. Rüetschi AG finden: Die Glockengiesserei existiert nämlich schon seit 652 Jahren und gehört zu den fünf ältesten Unternehmen des Landes. Etwa die Hälfte aller rund 20 000 Schwei-

zer Kirchenglocken (in etwa 4000 Kirchtürmen) kommen aus der Rüetschi-Giesserei. Heute ist das aber längst nicht mehr das Einzige, was die Firma macht – sie ist im Gegenteil sogar sehr vielfältig unterwegs in den Bereichen Kirchentechnik, Kunstguss, Guss für Architektur, Design und Industrie.

Der Phoenix Award wurde von der seit 2018 bestehenden Initiative Nachfolgebuss.ch ins Leben gerufen. Initiatorin Carla Kaufmann überreichte am Mittwoch die Auszeichnung an Rüetschi-Geschäftsführer René Spiel-

mann. Sie führte die Vielseitigkeit der Firma augenzwinkernd darauf zurück, dass sie im Sternzeichen Zwilling im Handelsregister eingetragen worden sei, und die Vielseitigkeit sei eben eine Stärke von Zwillingen. Kaufmann strich ausserdem die Agilität heraus, mit der die Firma über all die Jahrhunderte auf veränderte Rahmenbedingungen reagiert habe. Sie bediente sich der Metapher eines Boots auf dem weiten Ozean. «Wenn man das Land nicht mehr sieht, muss man im Team funktionieren, Visionen entwickeln und kreativ bleiben.

Das hat die Rüetschi AG verstanden.»

Beat Bechtold, Direktor der Aargauischen Industrie- und Handelskammer, zeigte sich erfreut darüber, dass der Award in den Kanton Aargau gekommen ist. «Dass ein Unternehmen ein so stolzes Alter bei guter Gesundheit erreicht, ist nicht selbstverständlich. Es braucht Engagement und einiges an Herzblut.» Die Rüetschi AG sei erfolgreich «dank unternehmerischem Handeln und stetigem Weiterentwickeln, ohne die Tradition aus den Augen zu verlieren». (nro)

## Ein Aarauer wird neuer Hotelkredit-Chef

**Beförderung** In Fussballer-Kreisen kennt man ihn als Präsident der Platzgenossenschaft Brügglifeld Aarau. Im Tourismus als die Nummer 2 der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH). Anfang 2021 wird Peter Gloor (58) die neue Nummer 1: Die Verwaltung (der Verwaltungsrat) der öffentlich-rechtlichen SGH-Genossenschaft hat

den Aarauer zum neuen Direktor ernannt. Dies geschah im Einvernehmen mit dem Departement von Bundesrat Guy Parmelin.

Gloor arbeitet seit 2007 bei der SGH. Er war bisher stellvertretender Direktor und Leiter Finanzierung. Die SGH hat ihren Sitz in Zürich. Gloor ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. (uhg)



Peter Gloor wird SGH-Direktor.

ANZEIGE

Jetzt nur  
CHF 110.-

CHF 140.-

belvida



Kasinostrasse 30 · Aarau  
062 822 43 20 · aarau@schuhtreff.ch  
www.schuhtreff.ch